

Nichtamtlicher Theil.

Etwas vom deutschen Buchhandel in Nord-Amerika.

In Nr. 55 des Börsenblattes bringt die Firma E. Steiger & Co. in New-York eine „Warnung“, zunächst gegen eine Whittman Manufacturing Company in Philadelphia gerichtet, schließlich aber in einem Resumé über amerikanische Bezugs- und Handelsverhältnisse gipfelnd.

Soweit der erste Theil dieser sogen. „Warnung“ in Frage kommt, mag die Sache völlig berechtigt sein und wohl als eine summarische Beantwortung der zahlreichen Meldungen gelten sollen, welche an die Firma Steiger in dieser Angelegenheit gemacht worden sind.

Soweit jedoch die rein buchhändlerischen Bezugsverhältnisse und Verbindungen zur Erwähnung gelangt sind, bedarf diese „Warnung“ umsomehr eines geeigneten Commentars, ja beziehungsweise sogar einer entschiedenen Zurückweisung seitens des amerikanischen Buchhandels im Innern des Landes, als dieselbe sich nicht auf jenes eine Elaborat in Nr. 55 beschränkt, sondern noch fortwährend am Schlusse eines allwöchentlich wiederkehrenden Inserats des Hrn. Steiger in einem etwas seltsam klingenden Passus weiter spukt, demzufolge aber den Interessen einer guten Anzahl solider Firmen im Lande direct entgegen arbeitet, zu Gunsten einer nicht geringen Selbstverherrlichung und behufs immer mehr angestrebter Concentrirung des nordamerikanischen Buchhandels für New-York, resp. das Haus Steiger.

Die Absatzverhältnisse hier zu Lande sind allerdings nicht gar so leicht, wie mancher Producent drüben glaubt, doch aber auch bei weitem nicht derartig schwierig, wie jene „Warnung“ sie schildert, noch viel weniger aber ist der „Consumtionsfähigkeit des Landes vollauf Rechnung getragen“ und ebensowenig ist „die Concurrnz so groß und sind die Preise so gedrückt“, wie dort geschildert.

Es dienen derartige Geschäftsreclamen (und nur unter diese ist jene „Warnung“ zu zählen), wenn sie in dieser, anscheinend über fernliegende Verhältnisse belehrenden Form auftreten, eben nur dazu, die über hiesige Verhältnisse ohnehin oft noch unklaren Anschauungen in Deutschland noch mehr zu trüben und eine Klengstlichkeit zu erzeugen, welche dem Geschäft im Allgemeinen, sowie insbesondere der Thätigkeit des Buchhandels im Innern des Landes hinderlich werden muß.

Wenn Hr. Steiger sich nur halbwegs zu erinnern vermöchte, unter welcher schwierigen Verhältnissen und neben wie großer Concurrnz in Deutschland zahlreiche gute Sortimentengeschäfte bestehen, so würde er wahrlich nicht von Ueberfluthung und großer Concurrnz hier zu Lande reden; noch weniger aber sollte ein tüchtiger Buchhändler behaupten, es sei dem literarischen Bedürfnisse hier allenthalben schon „in vollem Maße Rechnung getragen“. New-York und seine nähere Umgebung ist gegenwärtig, Dank dem Prosperiren und den Anstrengungen einer Anzahl guter, zum Theil groß gewordener Firmen, bereits ähnlich occupirt, wie etwa Wien vor 15—20 Jahren; es ist also immerhin noch ein nicht ungünstiges Arbeitsfeld für die Thätigkeit des Buchhandels; weiter nach dem Westen und dem Innern des Landes aber vermehrt sich das literarische Bedürfnis stetig unter den zahlreichen Deutschen mit dem wachsenden Wohlstande, während die massenhafte Einwanderung ebenfalls dazu beiträgt, den Absatz zu vermehren. Je mehr aber das Deutschthum prosperirt, je mehr auch hervorragende deutsche Künstler, Dichter, Schauspieler u. herüberkommen, sei es um zu bleiben, sei es nur um hier Vorbeeren und — Gelder zu ernten, umsomehr erringen auch die Schätze unserer deutschen Literatur die Gunst und das Verlangen nach Kenntnißnahme unter den vielen deutsch verstehenden und lernenden gebildeten Amerikanern; ganz

abgesehen noch von der wissenschaftlichen Literatur aller Gebiete, welche doch wohl in keinem Lande seitens Studirender und Gelehrter übersehen und ignorirt werden wird. Mit der steigenden Leistungsfähigkeit deutscher Buchhandlungen wächst auch der Bedarf. — Diese Absatzwege aufzusuchen und auszunutzen ist hier wie allenthalben Sache des Buchhändlers; daß dies aber auch geschieht, daß oben bezeichnetes Bedürfnis vorhanden, beweist das ersichtliche Aufblühen bestehender solider Firmen; die Leipziger Commissionäre einer guten Anzahl der Sortimenten im Innern der Union würden bestätigen können, daß der directe Bezug sich in den letzten Jahren nicht verdoppelt — nein vervierfacht hat.

Gar eigenthümlich aber klingt der in jener „Warnung“ aufgestellte Satz: „Verleger und Andere (?), welche Verkäufe nach hier machen wollen, müssen einen Vertreter oder Commissionär in New-York haben“. Es ist dies eine ohne jede Logik aufgestellte Behauptung, denn die Zeiten der alleinigen Zoll-Revidirung in New-York sind längst vorbei; Güter nach den größeren Städten im Lande gehen direct durch und werden am Orte des Adressaten verzollt und revidirt. Die zahlreichen directen Bezüge, die massenhaft eingeführten Waaren (die vielen Bücherkisten), welche deutsche Firmen (Leipziger Commissionäre) direct an ihre Committenten in der Union senden, beweisen das.

Jene Behauptung aber soll wiederum nur dazu dienen, den Verlegern zu Gunsten des New-Yorker Geschäfts, und hier wohl der Firma Steiger, auf Kosten des Buchhandels im Lande die Dinge anders darzustellen, als sie sind, und es ist durchaus keine Nothwendigkeit, daß „Verleger oder Andere“, die hier Absatzwege suchen, in New-York einen Generalpächter ihrer Erzeugnisse haben müssen.

Ebenso kühn ist die Behauptung, daß „diejenigen Privatleute in der Union, deren Kundschaft erwünscht, (soll wohl heißen die zahlungsfähigen, soliden Leute) schon Verbindungen in New-York haben u.“. Die im Lande bestehenden Firmen also sind wohl nicht ebenso, wie irgend ein New-Yorker College und wie Hr. Steiger selbst, im Stande, ihre Kundschaft zufrieden zu stellen, besitzen wohl gar keinen eigenen Kundencreis, haben wohl gar keine selbständigen Verbindungen? Daß zahlreiche kleinere Händler im Lande ihren Bedarf nur von New-York beziehen, daß ferner alle in directem Verkehr mit Deutschland stehenden Firmen auch noch zahlreiche Bezüge von New-York machen und Neuigkeiten, eilige Sachen u. von dort herbeischaffen, ist durchaus kein Beweis für die unbedingte Nothwendigkeit eines dortigen Commissionärs; denn bei geregelten Verbindungen mit drüben, bei ganz regelmäßigen, womöglich wöchentlichen Sendungen von Leipzig ist ein solcher völlig entbehrlich, wie denn auch dieser Begriff nur für kleinere Händler (meist Nicht-Buchhändler in unserem Sinne) besteht, während wirkliche Buchhändler ihren Bedarf nicht bloß aus einer einzigen New-Yorker Quelle, sondern von verschiedenen dortigen Seiten beziehen.

Es ist in jüngster Zeit seitens einer großen und gut geleiteten New-Yorker Firma (nicht Steiger) der Versuch einer Bezugs-Centralisation, analog den deutschen Vaar-Sortimenten gemacht worden, ein Unternehmen von großem Werthe für Amerika, welches sehr schätzbare Vortheile bietet und verdienftermaßen auch sicherlich viel benutzt werden wird.

Demjenigen Buchhändler aber, welchem ein directer Verkehr mit den Verlegern, eine offen gehaltene Verbindung, die fortwauernde Bekanntschaft seiner Firma drüben nicht gleichgültig ist, der also seinen Namen und seine Bezüge nicht ganz der Vergessen-